



SCHUHEINLAGEN FÜR JAPAN
Japanische Füße profitieren von den Schuheinlagen des Einsiedler Unternehmens Swis biomechanics.
Seite 27

ZENTRAL-
SCHWEIZ

SCHWYZ

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

HERAUSGEPICKT

Der neue Bademeister

Letztes Jahr schaffte der damalige Küssnachter Strandbad-Pächter mehrmals die Prüfung für das Rettungsbrevet nicht. Er musste deshalb die Strandwache Freiwilligen mit Lebensretterausweis überlassen. Jetzt hat der Bezirk Küssnacht Irene Husstein als neue Pächterin angestellt und ihr mit Kai Meusel aus Luzern einen neuen Bademeister mit Rettungsbrevet zur Seite gestellt. «Die Pächterin ist für den Restaurantbetrieb zuständig, der neue Bademeister für die Sicherheit des Badebetriebs», sagt der Küssnachter Bezirksrat Michael Fuchs.

Spitex Schwyz

Zunahme der Pflegestunden

s. Sie habe ein bewegtes Jahr hinter sich, berichtet die Spitex-Region Schwyz. Im Jahresbericht gibt sie an, die Leistungen in der Pflege hätten im Jahr 2009 um 18 Prozent zugenommen. «Es ist offensichtlich, dass unsere Dienste sehr geschätzt werden», steht weiter im Jahresbericht. Zugenommen haben auch die psychiatrischen Fälle in der Region.

Neue Geschäftsleitung

Das Jahr 2009 brachte der Spitex-Region Schwyz eine neue Geschäftsleitung. Nach fast zehn Jahren als Geschäftsleiter war Walter Schibig letzten Herbst in Pension gegangen. Ihn löste eine dreiköpfige Geschäftsleitung mit Alois Lenzlinger als Vorsitzendem und Christina Imboden und Martina Rickenbacher ab.

Ende 2009 betrug der Personalbestand 26 Vollzeitstellen. Die Rechnung 2009 schliesst mit einem Mehraufwand von 159 000 Franken ab.

Schwyzbrugg

Strasse wird vom Wasser befreit

red. In Schwyzbrugg starteten Mitte Mai die Bauarbeiten zur Ergänzung der Strassenentwässerung sowie der Neubau einer Meteorwasserentlastungsleitung. Dies gibt das Baudepartement des Kantons Schwyz in einem Medienbulletin bekannt.

Bauarbeiten bis Mitte Juli

Die Bauarbeiten können zu Verkehrsbehinderungen führen, da der Verkehr im Bereich der Baustelle einspurig geführt werden muss. Ausserhalb der Arbeitszeiten kann die Baustelle grösstenteils zweiseitig befahren werden. Die Bauarbeiten dauern bis etwa Mitte Juli. Die eigentlichen Belagsarbeiten sind für den Herbst vorgesehen.

Toni Suter aus Goldau hat seine Lehren gezogen.
BILD ANDREA SCHELBERT



Toni Suter, Goldau

«Extrem viel Kraft gekostet»

Der Kampf hat sich gelohnt: Das Verfahren gegen den Goldauer Toni Suter wurde eingestellt. Er und andere Bauern bekamen Unterstützung von einem Nationalrat.

VON ANDREA SCHELBERT

Toni Suter wirkt erleichtert. So, als ob er von einer grossen Last befreit worden wäre. Das Verfahren wegen Widerhandlung gegen das Tierseuchengesetz wurde von der Untersuchungsrichterin eingestellt. Das bedeutet, dass der Goldauer nicht dafür bestraft wird, dass er sich im Jahr 2009 weigerte, seine Vieh gegen die Blauzungkrankheit zu impfen. Dies, nachdem er 2008 nach der Impfung schlimme Schäden zu verzeichnen hatte. Und Suter ist nicht der Einzige: Etwa zehn Bauern aus dem Bezirk Schwyz haben eine Einstellungsverfügung bekommen.

Unterstützung von Schwander

Zwar habe ihm die Untersuchungsrichterin damals gesagt, dass er keine Chance hätte, wenn er die Sache vor Gericht weiterziehen würde. Das liess der Goldauer Landwirt nicht auf sich sitzen. Er holte Unterstützung von einem Zürcher Rechtsberater. Nachdem Josef Risi, Kantonstierarzt der Urkanto-

ne, mehrere Bauern angezeigt hatte, und der Lauerzer Paul Horat verurteilt wurde, baten die Impfverweigerer einen Schwyzer Politiker um Hilfe: Sie trafen sich mit SVP-Nationalrat Pirmin

«Ich vertraue eher meinem Instinkt als einem Labor oder Tierarzt.»

TONI SUTER, BAUER

Schwander. Dieser hat für die Landwirte einen Antrag geschrieben, in dem gefordert wurde, alle Verfahren zu sistieren, bis im Fall von Toni Suter entschieden wurde. Der Nationalrat hat dafür keine Beraterkosten verlangt. Für seine Hilfe sind ihm die betroffenen Bauern sehr dankbar.

«Miese Geschichte»

Für den 37-Jährigen Toni Suter hat sich der Kampf moralisch gelohnt: «Es hat zwar extrem viel Kraft gekostet. Doch wir haben von Anfang an gewusst, dass wir keinen Fehler gemacht und keine Straftat begangen haben.» Fakt sei, dass das Vieh den Bauern gehöre und man über ihre Köpfe hinweg bestimmen habe. «Ich habe das aus Überzeugung und für meine Tiere getan.» Zwar sind hohe Anwaltskosten die Folge, doch damit kann Suter leben.

Die Regionalgruppe Zentralschweiz, wie sich die impfkritischen Bauern nennen, hat auch wesentlich dazu beigetragen, dass man sich der Staatsgewalt widersetzt und bis zum Schluss gekämpft hat. «Wir haben uns gegenseitig motiviert und eine grosse Solidarität gespürt. Es war schön zu sehen, dass alle am gleichen Strick ziehen.» Suter betont, dass dieser Kampf nötig gewesen sei. «Jemand musste beginnen sich zu wehren. Wir haben damit allen Bauern der Schweiz ermöglicht, dass sie im 2010 selber entscheiden können, ob sie impfen wollen oder nicht.» Durch die «miese Geschichte» hat der Goldauer viele Freunde gewonnen. «Diese Freundschaften werden sicher länger halten, als dass man von der Blauzungkrankheit spricht.»

Belastende Ungewissheit

Trotzdem mag sich Bauer Suter auch noch an die negativen Gefühle erinnern «Am schlimmsten waren die Angstmacherei und die Ungewissheit, wie hart wir bestraft werden und was auf uns zukommen wird.» Man hatte den Impfgegnern mit 20 000 Franken Busse wie auch mit massiven Beitragskürzungen und Sömmerungsverboten gedroht. Letztere zwei sind aber laut Daniel von Euw, stellvertretender Leiter des Amts für Landwirtschaft, rechtlich gar nicht möglich. In einem Brief vom 9. Juni 2009 schreibt von Euw: «Die Einhaltung der Bestimmungen der Tierseu-

EXPRESS

- Der impfkritische Toni Suter wird in Zukunft noch mehr hinterfragen.
- Der Goldauer hat sein Vertrauen in die Tierärzte grösstenteils verloren.

chengesetzgebung ist weder in der Direktzahlungs- noch in der Sömmerungsbeitragsverordnung festgeschrieben. Gemäss den erwähnten Verordnungen und den entsprechenden Kürzungsrichtlinien besteht deshalb aktuell keine Rechtsgrundlage, um Beiträge bei Verstössen gegen seuchenpolizeiliche Vorschriften zu kürzen oder zu verweigern.»

Nächstes Treffen Ende Mai

Toni Suter hat aus diesen Erfahrungen seine Lehren gezogen: «Ich werde in Zukunft noch mehr hinterfragen als bisher. Ich habe mein Vertrauen in die Veterinäre zu einem grossen Teil verloren. Ich vertraue eher meinem Instinkt als einem Labor oder Tierarzt», so der Goldauer.

Auch wenn die erste Schlacht gewonnen ist, wird die Regionalgruppe Zentralschweiz bestehen bleiben. Sie trifft sich Ende Mai wieder im Degenberg in Schwyz.

Landschaftsschutzverband Vierwaldstättersee

Schutzverband bleibt im Kanton Schwyz erfolglos

Ein Verband wacht über die Landschaft am Vierwaldstättersee. Der Verband beklagt einen Kontrollverlust.

s. Gegründet wurde er im Mai 1984 in Brunnen, der Landschaftsschutzverband Vierwaldstättersee. Mit Sitz in Luzern versucht der private Verein seither, die Landschaft und die Ortsbilder rund um den Vierwaldstättersee zu erhalten und zu schützen. Der Verband bemüht sich, die Schutzbestrebungen in den fünf Uferkantonen zu koordinieren. Und genau hier beklagt

er im soeben erschienenen Jahresbericht 2009/10 eine aus seiner Sicht negative Entwicklung. Die fünf Anliegerkantone würden die Entwicklung von Landschaftsräumen, Siedlungen, Infrastrukturen und Erholungseinrichtungen «partikulär und immer weniger mit Blick auf den Gesamttraum betreiben».

Verluste werden beklagt

Siedlungen, Tourismuszentren oder Sonderzonen für Reiche würden die Region Vierwaldstättersee immer mehr beeinträchtigen. «Wir stellen einen Kompetenz-, Kontroll- und Vollzugsverlust bei den zuständigen Verantwortlichen in den Bereichen

Umwelt-, Natur-, Gewässer- und Landschaftsschutz fest», steht weiter im Jahresbericht. Und der Verband nimmt für sich in Anspruch, immer öfters mit Aufgaben konfrontiert zu sein, die eigentlich zum Vollzug von kantonalen und kommunalen Behörden gehören würden. Aufgeführt werden als Beispiel die 17 Einsprachen und Beschwerden, welche der Verband in den Kantonen Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Luzern im vergangenen Jahr einreichte.

Seepark in Gersau

Nicht immer hatte der Verband damit Erfolg. Im Kanton Schwyz opponierte der Landschaftsschutzverband

Vierwaldstättersee gegen die geplante Überbauung Seepark in Gersau. Dort soll das frühere Hotel Fluhegg am östlichen Dorfeingang von Gersau einer neuen Wohnüberbauung weichen. Ein historischer Gebäudeteil der Fluhegg soll erhalten bleiben und dazu zur Pfarrkirche hin verschoben werden.

Der Verband beklagt jetzt, dass der Bezirk Gersau für dieses Projekt die Baubewilligung in Aussicht stelle. Und eine Intervention des Verbands beim Schwyzer Regierungsrat hatte ebenfalls nichts gefruchtet. Der Regierungsrat teilte in seiner Antwort mit, dass er auf die Eingabe des Landschaftsschutzverbands nicht eintreten wolle.

Andere Schwyzer Projekte, gegen die sich der Verband wehrte, kamen aus anderen Gründen vom Tisch. Die Änderung eines Gestaltungsplans im Gebiet Schiller-West in Brunnen wurde von den Behörden zurückgewiesen. Und das Bauprojekt für den Ersatz des Chalets im Lido in Brunnen wurde im vergangenen Dezember von der Gemeindeversammlung zurückgewiesen. Und inzwischen erklärte der Gemeinderat Ingenbohl, dass auf dem Lido-Areal kein Wohnhaus mehr gebaut werden solle.

Der Verband führt am 27. Mai in Brunnen seine diesjährige Generalversammlung durch.